

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822**

3.3.1822 (Nr. 62)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 62.

Sonntag, den 3. März

1822.

Baden. (Billingen.) — Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 6. Sizg. am 14. Febr.) —  
Frankreich. (Pairs und Deputirtenkammer.) — Oestreich. — Schweiz. — Türkei.

## Baden.

Billingen, den 28. Febr. Wir eilen, allen geliebten Mitbürgern, Badens gesammter Einwohnerschaft die höchst erfreuliche Kunde zu geben, daß in den Tiefen unseres vaterländischen Bodens ein seither schmerzlich entbehrtes Naturerzeugniß aufgefunden worden. Das sonst so mannichfaltig begabte badische Land mußte seit her den größten Theil seines Kochsalzbedarfes vom Auslande beziehen, und große Geldsummen wanderten aus. Jetzt endlich ist das eine Stunde von hier entfernte Dorf Dürheim der gesegnete Ort, in dessen Schooße nun ganz unzweideutige Proben eines großen Salzlagers aufgefunden wurden. Der erste Anlaß, so wie der weitere Verlauf dieser Entdeckung, war folgender: Durch einen Billinger Bürger, Namens Konrad Hebi, der mit seltenem Talente für Auffindung wichtiger, aber von andern unbeachteter Naturprodukte begabt war, wurde schon im Jahr 1806 der damalige Comthursche Amtmann, nunmehrige großherzogliche Domainenverwalter Willmann dabier, auf die ungenüß reichen Gypslager des Dorfes Dürheim aufmerksam gemacht, und legte auch wirklich mit rascher Entschlossenheit und einem Aufwande von schweren Geldsummen einen Gypsbruch, und Mühle daselbst an. Als später das Salzbedürfniß im badischen Lande immer fühlbarer wurde, auch sachkundige Männer für Nachspürung auf Salzlager im eigenen Lande sprachen, und in ihren gelehrten Erörterungen vorzüglich große Gypslager und Kalkgebirge als vielversprechende Natursignale für Salz bezeichneten, da wandelte ein mächtiges Vorgefühl den Domainenverwalter Willmann an, daß gar wohl unter den Gypslagern Dürheims Salzschätze verborgen seyn dürften, und ungesäumt setzte er sich mit dem schon durch Entdeckung des Jaxdorfer Salzlagers berühmten gewordenen Herrn von Langsdorf, geh. Hofrath u. Professor an der Hochschule zu Heidelberg, in Correspondenz. Hr. von Langsdorf würdigte die Ansichten des Domainenverwalters Willmann vollkommen, bereiste später die Gegend und den Ort, und fand wirklich die vielversprechendsten Anzeigen. Die

gelehrten Überzeugungen dieses Mannes, vereint mit den Zustimmungen noch manch anderer Männer vom Gewicht, schienen nun unserer erhabenen, für Landeswohl stets wachsamem Regierung hinreichend, um die höchste Anordnung zu treffen, daß in drei eigens bezeichneten Gegenden Versuche auf Salzentdeckung, wenn auch mit Aufwande von bedeutenden Geldsummen, gemacht würden. Unter die bezeichneten Orte wurde auch Dürheim aufgenommen, und die Leitung der daselbst vorzunehmenden Versuche von höchstem Ministerium dem fürstl. fürstbergischen Hofrath und Bergverwalter Seib zu Wolfach übertragen. Rasch geschahen nun die Anstalten zum Einbohren in die Erde; in einer Scheune im untern südlichen Theile des Dorfes wurde der vielversprochene, von manchen bespöttelte Versuch begonnen, und unter immer wieder neu belebter Hoffnung ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis endlich, nach vielmonatlicher Arbeit, am 23. Febr. d. J. die ersten untrüglichen Salzspuren sich zeigten. In schnell steigendem Progreß war nun eine herausgezogene Probe reichhaltiger, als die vorige, so daß die heute, den 28. Febr., aus einer Tiefe von 383 Schuh heraufgebrachte Flüssigkeit (Sohle) bei den genau angestellten chemischen Zerlegungen, auf 16 Loth Wasser 5 Loth reines krystallirtes Kochsalz gab.

## Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 6. Sitzung am 14. Febr. Großherzogthum Hessen: Großherzogl. Gesandtschaft hat sich bei der ersten Abtlimmung über das Pensionswesen der deutschen Ordensritter und Angehörigen darauf beschränkt, anzuführen, daß alle Verbindlichkeiten des Großherzogthums zur Theilnahme an gedachter Pensionirung durch frühere Verträge übernommen und erfüllt worden sind, und daß man daher, was die Befriedigung sonstiger Pensionsberechtigten des Ordens anbelangt, sich der, die dabei anwendbaren Grundsätze von Gerechtigkeit und Billigkeit empfehlenden, kais. östreichischen Abtlimmung anschliesse. Die weitere Erörterung dieser Angelegenheit

durch Kommissionsvorträge und Abstimmungen hat jene Hauptansicht unverrückt bestehen lassen. Doch glaubt man, die Verhältnisse und Gründe, in so weit der nämliche Stand der Sache solches in Anspruch nimmt, bestimmter bezeichnen zu müssen. Die Gesandtschaft hat diesfalls, ihren Instruktionen gemäß, Folgendes zu erklären: Der bekannte Mergentheimer Vertrag bezog sich auf das Hoch- und Deutschmeisterthum und die demselben einverleibte Ballei Franken, nicht aber auf die übrigen der in der Verwaltung unabhängigen Balleyen und Kommenden. In jener Hinsicht ist die Sache damals für das Großherzogthum erledigt worden. Hinsichtlich der andern Balleyen war Hessen interessirt durch Theile der Ballei Westphalen, und vorzüglich der zu Marsburg ihren Sitz habenden Ballei Hessen. Man hat für die mit diesen Balleyen überkommenen Lasten, namentlich an Pensionen, hinlänglich, und bei den mit andern Staaten gemeinschaftlichen Lasten provisorisch gesorgt, bis eine Uebereinkunft mit letzteren definitive Bestimmungen erlaubte. So ist im Jahre 1812 mit Frankfurt, Nassau und Izenburg ein Vertrag wegen der auf den Kommenden Frankfurt, Kloppenheim und Mainz, desgleichen der auf der Kastnerlei Friedberg ruhenden Lasten, im Jahre 1815 mit Sachsen, Westphalen und Nassau ein Vertrag über die Ballei Hessen, ein anderer mit Sachsen wegen der Kommende Griesstädt, ein dritter mit Frankfurt und Nassau wegen der Kommende Wetzlar, und ein vierter mit Nassau wegen der Kommende Schifflenberg abgeschlossen, diesseits genehmigt und erfüllt worden. Hierdurch hat nun Hessen allen, ihm theils allein, theils partiell obliegenden und auf den Besitz von Deutschordensgütern begründeten Verpflichtungen auf das vollständigste genügt, und die Pensionen, nicht nur der Ritter, sondern auch der Diener v. J. 1809 an, in welchem es Deutschordensgüter erhielt, übernommen, und theils jährlich, theils durch übereingekommene Aversionssummen berichtigt, wobei mancher Pensionist nicht gerade jedem theilhaftigen Hofe pro rata überwiesen, sondern einem Hofe allein zugetheilt wurde, wogegen die andern Höfe wieder bei andern Lasten mehr übernahmen, als es ihnen an sich verhältnißmäßig getragen haben würde. Es wird hieraus hervorgehen, daß es unangemessen seyn würde, dem jetzigen Besitzer einer Ballei Lasten, welche auf einer andern lasten, zur Theilnahme anzufinnen. Da eine solche subsidiarische Verpflichtung schon an und für sich in der Deutschordensverfassung nicht begründet war, so könnte man diesseits, nachdem man, im Verhältniß der dem Großherzogthum einverleibten Besitzungen, an den Lasten mehrerer Balleyen, und zwar nicht bloß an den Pensionen der Ritter, sondern auch der Diener, und für das Passivvermögen des Deutschmeisterthums, wie der Balleyen, gewissenhaft und vollständig Theil genommen hat, dazu nicht einwilligen, daß man auch zu Lasten anderer, ganz fremder Balleyen zugezogen würde.

(Fortsetzung folgt.)

### Frankreich.

Paris, den 27. Febr. Die Kammer der Pairs hat gestern die Erörterung des Pressvergehenesetzes, und die Kammer der Deputirten die des Staatsrechnungswesens vom J. 1820 fortgesetzt. Letztere Kammer hatte vorher zwei Berichte ihrer Budgetkommission über die Ausgaben und Einnahmen des laufenden Jahrs angehört.

Der König hat gestern, nach der Messe, die Aufwartung des diplomatischen Korps, und vorher das Notifikations schreiben wegen Ablebens des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen durch den Gesandten des kön. sächsischen Hofes empfangen.

Verflorenen Sonntag, am 24. d., ist Gen. Berton, begleitet von dem Exartillerielieut. Deson, der bereits in den Prozeß verwickelt ist, welcher gegenwärtig vor dem Kriegsgerichte zu Tours verhandelt wird, an der Spitze von 50 Bewafneten, welche die dreifarbigte Fahne und Kokarde trugen, von Thouars in der Richtung nach Saumur aufgebrochen. Als er bei der Brücke von Thuet angekommen, und eine Abtheilung der Kriegsschule von Saumur, die auf die erste Kunde von diesem verbrecherischen Versuche schnell zu Pferde gestiegen war, ansichtig geworden, hielt er in seinem Marsche ein. Gen. Berton's Leute ergriffen die Flucht in der Richtung von Doue. Man ist ihnen sogleich nachgeeilt, und es ist Befehl gegeben, sie von allen Seiten zu umzingeln. (Moniteur. Wir haben neulich, Nr. 57, gemeldet, daß Gen. Berton's Wohnung zu Paris am 20. d., also 4 Tage vor seinem Marsche nach Saumur, umzingelt und durchsucht worden sey.)

Eine Zeitung von Rennes meldet, daß die jungen Leute, welche zu Nantes in Folge des dort entdeckten Komplotts arretrirt worden, provisorisch ihre Freiheit wieder erhalten haben. Die angesehensten Einwohner von Nantes haben sich für sie verwendet, und Bürgschaft geleistet.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 91 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 1592 $\frac{1}{2}$  Fr.

### Oesterreich.

Am 23. Febr. standen zu Wien die Metalliques zu 75 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 667.

### Schweiz.

Der tägliche Rath von Luzern hat wegen eines im Schweizerboten über den Nachtrag zu Troopers, „Fürst und Volk“, enthaltenen Aufsatzes, benanntes Volksblatt bei einer Strafe von 50 Franken, wovon die Hälfte dem Angeber, unter Geheimhaltung seines Namens, verheißsen ist, für den Kanton Luzern verboten. Gegen den Beschluß haben 7 Mitglieder der Minderheit eine Verwahrung zu Protokoll eingereicht, wozu das Rathskollegium die Befugniß erteilt. Der Verkauf des Nachtrags zu der Troper'schen Schrift ist in Luzern niemals gehindert oder verboten worden.

## T ü r k e i.

(Aus dem schwäb. Merkur vom 2. März.) Stuttgart, den 28. Febr. Folgender Brief eines deutschen Offiziers, der mit dem (2ten) Schiffe, St. Maria, den 10. Jan. d. J. von Marseille aus nach Griechenland abgieng, an einen seiner Freunde, ist uns von diesem gütigst mitgetheilt worden: „Navarino (auf Morea), den 24. Jan. Ich zeige Ihnen an, daß wir am 21. Jan. hier ankamen. Unsere Ueberfahrt war sehr glücklich, und nach 12 Tagen landeten wir in diesem Hafen. Der Gouverneur der hiesigen Festung, so wie alle Griechen, nahmen uns auf das herzlichste auf. Sie räumten uns eins der schönsten, ehemals von einem Türken bewohnten, Häuser zu unserer Wohnung ein. Es hat weder Betten, Tische noch Stühle, und unser Nachtlager ist nach gemeiner griechischer Sitte auf dem Boden. Den andern Tag nach unserer Ankunft wollten wir die Reise nach Argos, wo gegenwärtig der Senat ist, fortsetzen. Der Gouverneur bat uns aber mehrmals dringend, hier zu bleiben, und die noch in türkischen Händen sich befindende, 2 Stunden von hier liegende, Festung Modon fürmen zu helfen. Wir entsprachen seinem Gesuche, weil Modon einer der bedeutendsten Plätze zur See in Griechenland ist. Wir bekommen Brod, Fleisch und Wein von der Einwohnerschaft, müssen aber selbst kochen. Kleidung haben wir nicht erhalten; wir tragen unsere eigene immerwährend fort. Geld will uns der Gouverneur zu den nothwendigsten Bedürfnissen, als Tabak, Wäsche u. s. w., geben. Weder die Türken noch die Griechen haben hier irgend Sicherungsmaßregeln getroffen. Soll etwas, etwa gegen eine Feindung, unternommen werden, so beruft man den Tag zuvor die Hausen zusammen; es werden Abtheilungen gebildet, und jede Abtheilung bekommt einen Anführer unter einem Oberbefehlshaber. Denselben Tag, da wir in den hiesigen Hafen einliefen, lief auch ein Schiff von Kalamata ein, auf welchem ein Mensch aus Augsburg sich befand, der mit dem ersten Schiffe von Marseille abgieng, auf welchem auch Hauptmann L. sich befand. Dieser Augsburger sprach von unfreundlicher Aufnahme bei den Griechen. Mehrere mit ihm Bekommene seyen noch ohne Anstellung. Nur Offiziere, hauptsächlich vom Genie und von der Artillerie, und vor allem Aerzte seyen gesucht. Freilich möchte an der Unparteilichkeit dieser Aussage gegen die Griechen noch zu zweifeln seyn, weil dieser Mann nie Militär war. Auch sagte er, daß einige Offiziere wieder zurückgegangen seyn sollen. — Von unserm Transport (36 an der Zahl) giengen 4 nach Argos, von denen wir bald Gewißheit erfahren werden. v. Gr.“

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 1. März.) Odessa, den 9. Febr. Wir haben keine neuen Nachrichten aus Konstantinopel, da seit Abgang der letzten Post kein Schiff von dort eingelaufen ist. Indessen wird versichert, daß der Divan schon früher den Ministern der vermittelnden Höfe erklärt habe, daß die Pforte in

keinem Fall Unterhändler, um mit russischen Abgesandten ein friedliches Einvernehmen herzustellen, an die Gränze schicken werde, bevor nicht der erste Schritt von dem russ. Hofe geschehen sey, da, wie der Reis: Effendi sich ausdrückte, Rußland der Beleidigter sey. Einige glauben aber, daß die Türken recht bald ganze Schaaren russischer Unterhändler sehen werden. — Odessa, den 9. Febr. (Aus einem Handelschreiben.) Von Trevisonde will man hier Nachricht haben, daß die beiden persischen Armeen Winterquartiere bei Erzerum bezogen hätten; daß drei türkische Provinzen im Besitz der Perser wären, und der Pascha von Bagdad selbst bereits die Oberherrschaft Persiens feierlich anerkannt und sich vom türkischen Reiche losgesagt habe. Es soll deshalb eine Konvention zwischen dem Schah von Persien und dem mächtigen Statthalter geschlossen seyn, vermöge welcher derselbe beim Eintritt des Frühjahrs seine Streitkräfte mit den Persern zu vereinigen, und mit ihnen in Natolien einzudringen verspricht.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 28. Febr.) Italienische Gränze, den 22. Febr. Wir haben Handelsberichte aus Alexandrien erhalten, nach denen mehrere mit besondern Vollmachten vom Divan versehene türkische Agenten bei dem Pascha von Egypten eingetroffen waren, und demselben unter andern zwei Firman's des Großherrn überbracht haben, nach welchen er, wie man versichert, alle dienstfähigen Schiffe seiner Seemacht mit großer Schnelligkeit ausrüsten, und zur Verfügung der Pforte stellen soll, um sich da einem noch fernern zu bestimmenden Orte an die türkische Flotte anzuschließen, sobald diese die Meerenge der Dardanellen verlassen haben wird. Ein zweites Firman befehlt ihm, ein Truppenkorps von wenigstens 10,000 Mann in Bereitschaft zu halten, das, dem Vernehmen nach, in Asien gebraucht, nach andern aber eingeschifft werden soll, um zur Unternehmung gegen Kambien und Morea verwendet zu werden. Letzteres ist das Wahrscheinlichste, da dieses Truppenkorps sich an der Küste versammeln soll. Man versichert auch, daß die Pforte dem Pascha ihre Unzufriedenheit über seine Unterhandlungen und seinen Verkehr mit den Griechen bezeugt habe. Auch sind die frühern Ausflüchte des Pascha, daß er wegen seiner Unternehmung von Oberegypten nach Arabien keine Truppen stellen könne, nicht gut in Konstantinopel aufgenommen worden. Man hat ihn zu erkennen gegeben, daß bei den jetzigen Umständen keine solche Unternehmung ohne allen Nutzen für die Pforte sey, und daß die Ränke und Bemühungen der Ungläubigen manche Gefahren für den Islamismus herbeiführen könnten, die man vor allen Dingen abwenden müsse, weshalb man auf seine thätige Mitwirkung zu zählen habe. Bei diesen Mittheilungen und Befehlen von Seite der Pforte kann der Pascha nicht wohl mit seinem bisher erfolgten Temporisations-system auskommen; er muß sich förmlich erklären, so sehr auch seine Politik dieses bisher zu vermeiden gesucht hat, und sich entweder

für die Pforte erklären, oder die Rolle eines Insurgens spielen und sich zu den Feinden des Divans schlagen. Personen, die seine Politik kennen, sind überzeugt, er werde nochmals sich durch Zaudern und durch Versprechungen zu helfen suchen; wenn aber dieses System nicht

mehr durchgeführt werden kann, so werde er den Befehlen der Pforte, so viel er muß, nachkommen, indem seine Politik es ihm noch nicht gestattet, die Fahne der Unabhängigkeit aufzustecken, welches sein letzter Zweck seyn soll.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,9 Linien	4,0 Grad über 0	56 Grad	West
Mittags 2	28 Zoll 3,0 Linien	13,0 Grad über 0	44 Grad	West
Nachts 10	28 Zoll 3,0 Linien	6,9 Grad über 0	51 Grad	West

Wolkenfreier blaßblauer Himmel, Windstille mit Andeutung auf West, leichter Höhenrauch.

Todes-Anzeigen.

Allen meinen Freunden und Verwandten zeige ich den für mich so traurigen Todesfall meiner seligen Tochter, Karoline Luise, an; sie starb, in ihrem kaum angefangenen 16. Lebensjahre, an einer hitzigen Brustkrankheit. Wer die Selige kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen, ein liebevolles, wohlgerathenes Kind in diesen Jahren zu verlieren, das ich seit 11 Jahren, ohne Mutter, unter Kummer und Sorgen erzogen habe. Ihre nahen und ferneren Freundinnen werden gebeten, die Erinnerung an sie werth zu halten, und das der Entschlafenen geschenkte Wohlwollen auf die Unterzogenen übergehen zu lassen.

Karlsruhe, den 1. März 1822.

Vater,  
E. F. Gabriel Sutter.  
Schwester,  
Elisabeth Julis.

Gestern, in der ersten Mittagsstunde, endigte meine treue Gattin, Katharine, geb. Henninger, an den Folgen eines wiederholten Schlagflusses, in ihrem 37. Lebensjahre, ihr rastlos thätiges Leben. Nur wer die Wohlthaten in ihren verschiedenen Lebensverhältnissen, als Gattin, Hausfrau und Mutter kannte, vermag die Größe des Verlustes zu ermessen, der mich mit meinen 6 unmündigen Kindern traf, und wird mir gewiß seine stille Theilnahme nicht verweigern.

Neckesheim, den 20. Febr. 1822.

J. Schild, evangel. Pfarrer.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 5. März (zur Feier des höchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Friederike — mit erleuchtetem Hause): Aſchenbrödel, Zauberoper in 3 Akten, von Etienne; Musik von Nicole de Matte.

Karlsruhe. [Naturalienkabinet und Automat.] Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung haben Un-

terzeichnete die Ehre, einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum zu benachrichtigen, daß sie sowohl mit einem großen Naturalienkabinet, in welchem sich mehr als zweitausend Gegenstände befinden, als auch mit einem sehr künstlichen Automat oder Sprachmaschine hier angekommen sind, und sich nur eine kurze Zeit verweilen. Sie bitten während der Zeit um ädigen und zahlreichen Zuspruch. Der Schauplatz ist im Gasthaus zum Kappen.

Berino und Liebhard.

Weinheim. [Wein-Versteigerung.] Den 6. des nächsten Monats März, Morgens 9 Uhr, lasse ich in meiner Behausung auf dem Markt, der katholischen Kirche gegenüber, versteigern:

- 13 Fuder 18iger rothen Wein, Weinheimer Gewächs
- 8 do. do. weißen do. von den besten Lagen.
- 1 do. do. do. Laudenbacher.
- 3 do. do. do. Elstädter.

Die Proben können jeden Tag und bei der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Weinheim an der Bergstraße, den 16. Febr. 1822.

Johannes Schaaffjun.

Ettlingen. [Vorladung.] Der durch das Loos zum Aktodienst bestimmte, abwesende Kontribuirte, Joseph Steiner, von Pfaffenroth, wird hiermit aufgefordert, sich in Zeit von 3 Monaten dahier zu sistiren, um seiner Militzpflichtigkeit zu genügen, oder zu gerüthigen, daß nach dem Landesgesetze gegen ihn verfahren werde.

Ettlingen, den 27. Febr. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Rüstinger.

Killisefeld. [Anzeige.] Untenbenannter will nicht unterlassen, zur hohen Namenstagsfeier Ihrer Majestät der Frau Königin Friederike, als feierliche Wiedereröffnung der Killisefelder Sommerwirtschaft, nächsten Mittwoch, den 6. März, einen Ball hier zu geben. Sollte ungünstige Witterung an genanntem Tage es verhindern, so wird dieser Ball auf den darauf folgenden Sonntag, den 10. März, verlegt. Wozu ein hochverehrliches Publikum der Nachbarschaft beflusst eingeladen wird von

J. F. E. Bauer in Killisefeld.